

Ästhetische Bildung

Wintersemester 2025/26

Lösung

11. In. Pythag. Satz $3^2 + 4^2 = 10^2$
Nah (B. 2) $9 + 16 = 10^2$
→ Satz Pyth. CD $25 = 10^2$
weil sie senkrecht
auf AC sind. $BC = 5$
11. In. 25 = $3 \cdot 5 = 10^2 = 10^2$
 $5 = 10^2 / (3 - 10^2)$

$$\frac{3(5-x)}{5} = x \quad | \cdot 5$$
$$3(5-x) = 5x$$
$$15 - 3x = 5x \quad | + 3x$$
$$15 = 8x \quad | : 8$$
$$x = \frac{15}{8} = 1,875$$



VORWEG

Ein Haus der Lehre sollte auch ein Stück weit wie ein zweites temporäres Zuhause sein, da an diesem Ort, in einer Lebensphase, so viele Stunden verbracht werden. Ein Haus der Lehre als Ort des Wohlfühlens, in dem Gemeinschaften und Freundschaften entstehen können, Gedanken gedacht, diskutiert, Erfahrungen gemacht und in Ruhe verarbeitet werden können. Die Räumlichkeiten der Humanwissenschaftlichen Fakultät hingegen sind nur bedingt gastfreundschaftlich oder gar gemütlich. Sie laden nicht zum Pausieren ein, abgesehen von der Campuswiese im Sommer. Stunden einst riesige Pflanzen in der Eingangshalle des Hauptgebäudes der Fakultät und diverse Sitzmöglichkeiten zum Verweilen in den Fluren, so wurde inzwischen fast jedes zum Verweilen einladende Mobiliar entfernt. Grund dafür ist bürokratisierte Angst vor Bränden und verstellten Fluchtwegen. Auf das Fehlen von Rückzugsorten, an denen die Studierenden zwischen ihren Seminaren pausieren können, verwiesen Ylenia Schmitz und Lars-Benjamin Pätzold mit ihrer Performance »Auf der Suche nach Ruhe«, die im Rahmen des Seminars »Das Haus der Lehre«, geleitet von Julia Dick, stattgefunden hat. Die Seminargruppe wurde von den beiden Studierenden in unterschiedliche Ecken und Säle geführt und testete gemeinsam,

ob und wie sich diese Orte zum Ausruhen und Schlafen zweckentfremden lassen. Das Bild auf dem Cover dokumentiert einen kurzen Moment dieser Performance. Mag es Lehrenden und Leitenden dieses potenziellen Zuhauses der Lehre auch als Aufforderung dienen: Es braucht schlicht Geld, entsprechenden Willen, um Sitz- und Ruhemöglichkeiten, die den Brandschutzbestimmungen entsprechen, zu installieren. Ideal und kostensparend wäre es beispielsweise, jene Sofas und Sessel, die in der geplanten und momentan in ihrem Zeitpunkt ungewiss bleibenden Sanierung der Humanwissenschaftlichen Fakultät schon angebracht sind, bereits jetzt zu installieren! Die Brandschutzaufgaben, dass das Mobiliar fest verschraubt ist und die Fluchtwege frei bleiben, sind kein unüberwindbares Hindernis und können erfüllt werden, wie sich übrigens an anderen Fakultäten beobachten lässt.

Wir werden auch in der Lehre in diesem Wintersemester wieder versuchen, zusammen mit den Studierenden ästhetische Erfahrungsräume herzustellen, in denen wir Andersmöglichkeiten des sozialen Miteinanders imaginieren und erproben können. Solche ästhetischen Erfahrungsräume sind Suchräume, in denen sich Lehrende und Studierende transformativen Erfahrungen aussetzen können (oder manchmal auch müssen). Der sich dabei ausbildende Möglichkeitssinn ist in unserer von

Kontingenz durchzogenen Welt nicht nur von ästhetischem, sondern auch von politischem Wert. Wenn ich die Welt in ihrer Gestaltbarkeit und in ihren noch unverwirklichten Möglichkeiten wahrnehme, habe ich die Chance, die scheinbar selbstverständlichen gesellschaftlichen Normierungen aufzuspüren und in der Auseinandersetzung mit ihnen etwas Anderes zu affirmieren.

Nicht nur die Universität zu Köln ist aktuell mit weiteren Sparmaßnahmen konfrontiert, sondern auch das Feld der Künste und der Kulturellen Bildung. Im Frühjahr 2025 nahmen wir die geplanten Kürzungen im Bereich des Freien Kinder- und Jugendtheaters in Nordrhein-Westfalen mit großer Sorge zur Kenntnis. Nach massivem Protest von Theatermacher*innen aus der freien Szene, von Fachverbänden wie ASSITEJ Deutschland, dem Landesverband freie Darstellende Künste, dem nrw landesbüro tanz und dem Kulturrat NRW wurde die vollständige Streichung der Spitzenförderung im Kinder- und Jugendtheater zwar abgewendet, dennoch sind nach wie vor starke Einschnitte und Kürzungen von bis zu 50% geplant. Diese kurzfristige Sparlogik gefährdet nicht nur langfristig mühsam erkämpfte Infrastrukturen massiv, sondern erschwert es, künstlerisch innovative, vielfältige und zukunftsfähige Erfahrungs- und Partizipationsräume für und mit Kindern und Jugendlichen herzustellen. Solidarisch

unterstützen wir die Forderungen nach einer Rücknahme der Kürzungen und nach einer nachhaltigen Kulturförderung - Tanz und Theater für ein junges Publikum sind kein verzichtbarer Posten. Eine freie, diverse Kulturlandschaft stärkt eine demokratische, solidarische und offene Gesellschaft von morgen.

In unserem Team gibt es personelle Veränderungen: Seit März 2025 ist Burak Şengüler als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Promotionsstudent bei Prof. Manuel Zahn bei uns, nachdem er zuvor schon einige Jahre als studentischer Mitarbeiter am Lehr- und Forschungsbereich Ästhetische Bildung gearbeitet hat. Burak ist Heilerziehungspfleger und studierte Sonderpädagogische Förderung, Ästhetische Erziehung und Germanistik. Als Kunstvermittler, Theaterpädagoge und politischer Bildner arbeitet er in der inklusiven Offenen Kinder- und Jugendarbeit und in freien Vermittlungsprojekten an Schulen und Theatern sowie in der (Weiter-)Bildungsarbeit zu Rassismus- und Diskriminierungskritik mit Pädagog*innen. Seine Arbeits- und Forschungsinteressen umfassen Ästhetische Bildung in der postmigrantischen Gesellschaft, Rassismus- und Diskriminierungskritik in Bildungs- und Kulturinstitutionen und der Lehrer:innenbildung, (erziehungswissenschaftliche) Migrationsforschung, Queer Theory, Disability Studies, Erinnerungsdiskurse und Memory Studies

sowie autoethnografisch-ästhetische Praxis. Wir freuen uns über die Zusammenarbeit und sind schon jetzt sehr glücklich darüber, seine Expertise und seine Perspektiven in unserer Lehre und Forschung erleben zu dürfen. Manuel Zahn hat im Wintersemester 25/26 ein Forschungssemester und bietet daher keine Lehrveranstaltungen an.

In Lehre und Forschung untersuchen wir weiterhin Transformationen sozialer Beziehungsweisen unter postdigitalen Bedingungen, nehmen kollaborative und diskriminierungskritische Formen von Zusammenarbeit in den Blick und arbeiten an inklusiven Gestaltungsmöglichkeiten von Lehr- und Lernräumen. Wir freuen uns sehr, dass wir in diesem Kontext auch für das Wintersemester wieder interessante Personen für Lehraufträge gewinnen konnten: Elsa Artmann, Saki Jacqueline Aslan, Liza Baliasnaja, Lena Ditte Nissen, Ana Valeria González, Hanna Held, Felix Herfs und Katja Grawinkel-Claassen, Andrea Hoffmann und Gitta Roser, Katja Lell, Verena Ries, Daniel Schübler, Rina Schmeing, Willie Stark, Alisa Tretau, Géraldine Mormin und Çiğdem Üçüncü sowie Tinani van Niekerk.

Die für unsere Lehrpraxis wichtige Verzahnung zwischen Schule und Hochschule, Theorie und Praxis zeigt sich insbesondere in dem von Jane Eschment und Gesine Hopstein in Kooperation mit Gesa Krebber (Kunstakademie Münster) organisierten Veranstaltungsformat *Saloon Arts Education*, das auch im Wintersemester wieder Einblicke in die Praxis und Reflexionsanlässe von Lehrer*innen und Kunstvermittler*innen geben wird. Auch freuen wir uns sehr, dass die engagierte Kunstlehrerin Tinani van Niekerk im Wintersemester ein Seminar anbietet und Studierende und Schüler*innen an ihrer Gesamtschule in Begegnung bringt.

In der Forschung widmen wir uns weiterhin sowohl medienspezifischen Analysen ästhetischer Bildungsprozesse vor dem Hintergrund digitaler Transformationsdynamiken als auch inklusiven Perspektiven auf Kunstpädagogik, Kunstvermittlung und Ästhetische Bildung. In unserem thematischen Schwerpunkt der (Audio-) Visuellen Bildung interessieren wir uns nach wie vor für das Bild im Plural und seine Verknüpfungsweisen. Wir fragen uns, wie Erziehungswissenschaft, insbesondere die Ästhetische Bildung, diesen Umstand stärker und systematisch aufnehmen kann. In diesem Kontext haben wir uns in den vergangenen Semestern zusammen mit unterschiedlichen Kooperationspartner*in-

nen, mit Filmfestivals, Filmsammlungen und Fragen der Filmvermittlung auseinandergesetzt. Im thematischen Schwerpunkt performativer Bildung und ästhetischer Forschung gehen wir den Fragen nach, wie gesellschaftliche Strukturen mittels künstlerischer Forschungsmethoden bewusst gemacht werden können. Anknüpfend daran, thematisieren diverse Seminare, wie performatives Forschen, die Entwicklung von Performances und die Inszenierung ästhetischer Erfahrungsräume, die Auseinandersetzung mit gegenwärtigen gesellschaftlichen Bedingungen u.a. in Schule anregen und Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsweisen erweitern können.

Eine Auswahl unserer aktuellen Themen in Forschung und Lehre sind:

- Diskriminierungskritische ästhetisch-künstlerische Lehrer*innenbildung
- Ästhetiken theatraler Inszenierung
- Performative und theatrale Bildung
- Kritische ästhetische Praxis
- Post-Internet Arts Education
- Diskriminierungskritische Filmbildung
- Visuelle Bildung

PERSONEN

Prof. Dr. Manuel Zahn

Professur für Ästhetische Bildung
Raum 2.102 | Brieffach: 67
0221-470-76072
mzahn@uni-koeln.de
Sprechstunde nach Vereinbarung
per E-Mail

Barbara Gehlen

Sekretariat
Raum 0.313 | Brieffach: 13
0221-470-4707
barbara.gehlen@uni-koeln.de

Alina Bonitz

Lehrkraft für besondere Aufgaben
Ästhetische Erziehung
Raum 2.104/105 | Brieffach: 67
0221-470-2674
abonitz1@uni-koeln.de
Sprechstunde nach Vereinbarung

Julia Dick

Lehrkraft für besondere Aufgaben
Ästhetische Erziehung
Raum 2.104 | Brieffach: 67
0221-470-5242
jdick1@uni-koeln.de
Sprechstunde nach Vereinbarung

Jane Eschment

Lehrkraft für besondere Aufgaben
Ästhetische Erziehung
Kunst und ihre Didaktik
Raum 2.104 | Brieffach: 67
0221-470-5242
jeschme1@uni-koeln.de
Sprechstunde nach Vereinbarung

Burak Şengüler

Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Ästhetische Erziehung
Raum 2.104/105 | Brieffach: 67
Telefon 0221-470-5242
bsengue1@uni-koeln.de

Studentische Mitarbeiter*innen:

Marie Degenhart

mdegenh4@uni-koeln.de
für Anfragen zur AEB-Werkstatt
aeb-info@uni-koeln.de

Marcia Haas

mhaas20@uni-koeln.de

Miriam Schumacher

mschum21@uni-koeln.de

LEHRE

Wir stellen hier lediglich eine Auswahl der Lehrveranstaltungen des Lehr- und Forschungsbereichs Ästhetische Bildung im Wintersemester 2025/26 vor. Eine vollständige Liste aller Lehrveranstaltungen mit den jeweils aktuellsten Angaben zu Zeiten und Räumen gibt es unter:
<https://klips2.uni-koeln.de>

Veranstaltungsräume

AEB: Raum 2.103

THEATER: Raum 2.212

MBR: Raum 2.202

PRAEB: Raum K8 -1.10

STUDIO: Raum 0.319

Für weitere Informationen zu diesen und anderen Räumen siehe:

<http://kunst.uni-koeln.de/werkstaetten/>

Haltung üben für eine queere

Kunstpädagogik

15866.0007

Alina Bonitz

Mo, 16:00-17:30h | AEB

Beginn: 13.10.25

Wissen und Können allein scheinen nicht auszureichen, um Diskriminierung in Schule zu erkennen und abzubauen. So ist im Zusammenhang mit diskriminierungskritischer Fachdidaktik immer wieder auch die Rede von einer bestimmten Haltung der Lehrkraft.

Was genau mit einer diskriminierungskritischen Haltung – insbesondere in der/für die Kunstpädagogik – gemeint sein kann, wollen wir gemeinsam im Seminar herausfinden. Vorwegzunehmen ist, dass verschiedene Autor:innen im Phänomen Haltung eine dynamische, performative und kollektive Komponente sehen. Dies lässt schon ahnen, dass die Bildung einer Haltung im Professionalisierungsprozess von (angehenden) Lehrkräften ein gemeinsames und langwieriges Unterfangen ist. Haltung üben bedeutet, das eigene Denken und Handeln sowie institutionelle Strukturen zu hinterfragen und sich auf den Prozess der Selbstreflexion einzulassen. Im Seminar werden wir unterschiedliche (auch künstlerische) Methoden erproben, die den Reflexionsprozess unterstützen und so helfen sollen, mit widersprüchlichen Situationen (in der schulischen Praxis)

produktiv umzugehen. Wir werden vor allem mit den von Carmen Mörsch entwickelten Bildungsmaterialien (<https://diskrit-kubi.net>) arbeiten, diese ausprobieren, kritisch beleuchten und ggf. erweitern. Die Gedanken und Ergebnisse werden in einem (künstlerischen) Lerntagebuch festgehalten.

**Narratives and Memories:
Ästhetisch-performative Forschung
zu, in und über Familien-
verhältnisse(n)**

15866.0012

Burak Şengüler

Di, 14.00-17.00h | AEB

Beginn: 14.10.25 (14-tägig)

Erinnern, erzählen, (ver-)schweigen, weitergeben, abgrenzen, dazugehören, aushalten, trauern, sich schämen, sich lieben, sich verlieren, zurückgehen, wiederkommen...

Es sind intime, wie gesellschaftlich geprägte Vorgänge, die in der Familie geschehen – ein Ort, der uns prägt, formt und irritiert. Familie ist nicht nur privat, sondern tief verwoben mit Machtverhältnissen: Geschlechterrollen und Begehren, Herkunft, Klasse, Migrationserfahrungen. Was wie ein »Ich« erscheint, ist immer auch ein »Wir«, das sich durch Körper, Bilder, Rituale, Erzählungen und Lücken überträgt.

Im Seminar kümmern wir uns ums Erinnern – und um das, was sich nicht (mehr) oder nicht anders erinnern lässt. Wir betreiben Feldforschung in unseren und fremden Biografien, in (leeren) Familienalben, Home Videos, Schubladen und Schuhkartons, Erwartungen und Sprachlosigkeiten. Wir lesen Theorien zu Familie, Erinnern und Vergessen, rezipieren Kunst, hören einander zu, widersprechen, schreiben, spielen, bauen, verkörpern, legen Spuren, verwischen sie wieder. Ästhetisch-forschende Verfahren stehen im Zentrum unserer Auseinandersetzung.

Das Seminar ermöglicht eigene künstlerisch-biografische Forschungsvorhaben zu entwickeln – tastend, zweifelnd, poetisch. Dabei werden Zugänge erprobt, die zwischen autoethnografischer Praxis und kollektivem Erinnern oszillieren. Wir enden mit einer Präsentation zum Ende des Semesters. Die Form erfinden wir gemeinsam.

100 Tage

15866.0031 & 15866.0032

Julia Dick

Mo, 10.00-13:00 | AEB

Beginn: 13.10.2025

die 100 Tage Performance
ein Versuch über die Ästhetisierung
des eigenen Lebens

das eigene leben würzen
mit einer täglichen performance
die dir gut tut
die du brauchst
die du dir selbst ausdenkst und vor-
nimmst.

die sich in dein alltagsleben einglie-
dern lässt

die dich herausfordert.

die dich liebt.

die dich quält.

die dich triggert.

die dich wachsen lässt.

die dich irgendwo hinbringt.

die dich überkommt.

die dich braucht.

100 Tage lang.

SALOON ARTS EDUCATION

15866.0034 & 14676.0023

Jane Eschment & Gesine Hopstein
(Universität zu Köln)

Gesa Krebber

(Kunstakademie Münster)

Mi, 18.00-19.30h | THEATER

Beginn: 15.10.25

Das Veranstaltungsformat Saloon Arts Education lädt Akteur*innen aus der Schulpraxis und kultureller Bildungsarbeit ein. In Vorträgen, Gesprächs- und Workshopformaten oder in Mini-Exkursionen werden Projekte, Konzepte, Beobachtungen, Erfahrungen und Unterrichtsideen aus der jeweiligen Praxis vorgestellt. Der Saloon ist ein Raum der Vernetzung über institutionelle Grenzen hinweg groß schreibt, in dem Studierende mit Praktiker*innen über Fragen Ästhetischer Bildung diskutieren können. Hier wird die berufliche Praxis mit den im Studium erlernten theoretischen Konzeptionen und der künstlerisch-praktischen Ausbildung in einen Dialog gebracht. Es gibt vielfältige Inspirationen, um eigene Praxisperspektiven zu entwickeln. Auch externe Interessierte und Studierende, die den Saloon nicht offiziell als Veranstaltung belegen, sind herzlich eingeladen. Aktuelle Informationen zu den geplanten Veranstaltungen finden sich auf dem Blog: <http://kunst.uni-koeln.de/lehre/vortragsreihen/saloon-arts-education/>

Theater erleben als soziales und ästhetisches Ereignis

15866.0037

Jane Eschment

Do, 9.00-11.30h | AEB

Beginn: 16.10.25,

Termine für Theaterbesuche folgen zu Semesterbeginn

Im Seminar beschäftigen wir uns mit Theater als Element Ästhetischer Bildung und widmen uns speziell dem Theatersehen und -erleben als soziales und ästhetisches Ereignis. Ästhetische Erfahrungen im Theater entziehen sich einer unmittelbaren didaktischen und pädagogischen Wertbarkeit - und das ist gut so. Was macht zeitgenössisches Theater für Junges Publikum aus? Und wer ist eigentlich dieses Junge Publikum? Welche Themen werden verhandelt? Wie werden mit ästhetischen Mitteln Räume und Atmosphären gestimmt? Wie werden Leerstellen für Fantasie, Imagination und Vieldeutigkeit geöffnet? Wie werden Beziehungen und Interaktionen mit dem Publikum provoziert?

Um diesen Fragen zu begegnen, besuchen wir im Seminar verschiedene Theaterproduktionen für Junges Publikum, wir lesen, diskutieren und erproben Methoden, wie Pädagog*innen Theaterbesuche als ästhetische und soziale Ereignisse vorbereiten, begleiten und nachbereiten können, um einen vielsprachigen und bewegten

Austausch zum individuellen und gemeinschaftlichen Rezeptionserleben zu öffnen. Zum Abschluss tragen wir Theatererlebnisse und -beobachtungen, Reflexionen zu veränderten Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsweisen als kollaborativ erarbeitetes Wissen in einem Zine als Dokumentationsmedium zusammen.

Einführung in die Ästhetische Erziehung

15866.0030

Prof. Dr. Christian Rolle

Mi, 16.00-17.30h | Hörsaal H123

Beginn: 15.10.25

Die Ringvorlesung thematisiert grundlegende Aspekte ästhetischen Weltbezugs und die Aktualität ästhetischen Lernens in der heutigen Bildungslandschaft. Dabei stehen die interdisziplinäre Reflexion der spezifischen Bildungspotenziale der drei Teilbereiche Kunst, Bewegung und Musik sowie deren Schnittstellen im Mittelpunkt. Sie dient gleichsam dem Zweck, eine Reihe von Lehrenden aus den beteiligten Fachbereichen vorzustellen und damit das interdisziplinäre Konzept des Lernbereichs Ästhetische Erziehung zu verdeutlichen.

**Forschungsperspektiven der
Ästhetischen Erziehung und deren
Bezugstheorien**

15866.0033

Prof. Dr. Christian Rolle

Mo, 16.00-17.30h | THEATER

Beginn: 16.10.25

Die Ringvorlesung gibt einen Einblick in aktuelle Forschungsperspektiven der Ästhetischen Erziehung und Bildung: In aktuelle Forschungsthemen, Forschungsfragen und -zugänge sowie Forschungsgegenstände. Sie macht zudem mit verschiedenen Bezugstheorien bekannt, die von Forschungen im Feld der Ästhetischen Erziehung herangezogen werden.

Ein Schwerpunkt liegt auf inklusionsbezogenen Themen und Fragestellungen. Die Studierenden sollen sowohl grundlegende wissenschaftliche Diskurse, insbesondere solche, die sich mit der Anerkennung von Differenz beschäftigen, als auch Beispiele differenzkritischer bzw. inklusiver ästhetischer Praxis und Praxisforschung kennenlernen.

Ziel der Vorlesung ist es, dass die Studierenden neben dem Einblick in verschiedene Forschungsansätze in die Lage versetzt werden, ihre eigenen Fragen und Forschungsinteressen, fachdidaktische Forschung sowie ihre Bezugstheorien aufeinander zu beziehen und zu reflektieren.

**Rituale in der Kunst und in
Schwellenzeiten**

15866.0005

Verena Ries

28.11.25 | 14.00-19.00h | AEB

29.11.25 | 09.00-15.00h | AEB

12.12.25 | 14.00-19.00h | AEB

13.12.25 | 09.00-15.00h | AEB

Transformation und Übergang werden unseren Alltag in Zukunft mehr denn je prägen, Trauerbewältigungs- und Ritualkompetenz werden dabei zu wichtigen Fähigkeiten. Grundlage dafür ist die kulturelle Bildung mit der transformativen Kraft der Kunst als sinnlich kollektiver Erfahrungs-, Artikulations- und Aktionsraum, in dem sich das Zukünftige in ästhetischen Formen bereits jetzt ausprobieren lässt. Seit jeher brauchen wir Rituale und symbolische Handlungen, um Veränderungen zu realisieren, uns an neue Lebensumstände anzupassen und das, was wir hinter uns lassen als Erinnerungen in unser Leben zu integrieren. Die Seminarteilnehmenden werden zum eigenständigen Entwickeln künstlerischer Rituale eingeladen: Neben Denkmodellen wie das „Kaleidoskop der Trauer“ (Chris Paul) und der »RISE« Ritualdesign Methode werden auch zeitgenössische künstlerische Positionen vorgestellt, um sie in der eigenen ästhetischen Praxis anzuwenden.

Verena Ries, 1978 in München geboren, arbeitet als freischaffende Regisseurin, Performerin und Theaterpädagogin u.a. am Jungen DT Berlin, Jungen Schauspiel Hannover, Jungen Schauspielhaus Düsseldorf, Theater an der Parkaue Berlin, BacktoBack Theatre, Melbourne (AU). In Kollaborationen mit unterschiedlichen Künstler:innen verfolgt sie ihr Interesse in Geschichte(n) und Orte zu intervenieren, um neue Perspektiven auf Realität zu eröffnen.

In ihrer langjährigen Zusammenarbeit mit dem transdisziplinären Kollektiv QuartettPLUS1 wurde ihre gemeinsame künstlerische Ritualforschung mehrfach ausgezeichnet, u.a. mit dem Förderpreis Musikvermittlung. Verena Ries ist Trauerbegleiterin und Gründungsmitglied bei Kultur:Trauer e.V., Berlin. Dort setzt sie sich für Trauerkultur-Vermittlung für junge Menschen ein: aufklärende Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Verlust, Trauer und Rituale mit künstlerischen Mittel:

www.riesverena.de

www.KulturTrauer.net

Sonic Memory Loops – von hörensagen. Klangkunst, Diaspora und kollektives Zuhören als performative Praxis

15866.0015

Jacqueline Saki Aslan

17.10.25 | 14.00-19.00h | AEB

18.10.25 | 09.00-15.00h | AEB

14.11.25 | 14.00-19.00h | AEB

15.11.25 | 09.00-15.00h | AEB

Wie klingt Erinnerung? Und wie wird Zuhören in einer Gesellschaft möglich, in der sich alles unter 15 Sekunden am besten verkauft? Welche Geschichten werden durch Stimmen, Klänge, Lieder und Audiobriefe erzählt?

Im Blockseminar Sonic Memory Loops - von hörensagen gehen wir gemeinsam der Frage nach, wie Klangkunst, Oralität und kollektives Zuhören in künstlerischen und pädagogischen Kontexten als performative, subversive Praxis wirken können. Dabei nähern wir uns ausgehend von Beispielen aus Performance, Erinnerungskultur und kritischer kultureller Bildung den Themen Klassismus, Inklusion und virtueller Diaspora. Im Fokus stehen materielle und immaterielle Archive, Collective Listening Sessions, Reflexionen zu Oralität sowie das Entwickeln eigener Vermittlungsansätze.

*Hören meint hier mehr als eine akustische Wahrnehmung. Im Seminar geht es mehr um gemeinsames Erleben, Resonanz und Wahrnehmung über verschiedene Sinne in einem Raum, in dem verschiedene Arten des Zuhörens willkommen sind.

Die Teilnehmer*innen sind eingeladen, besprochene/bespielte Audiokassetten aus persönlichen Archiven, Kassettenrekorder oder Walkmen mitzubringen. Mitgebrachtes Material wird selbstverständlich nur auf Wunsch abgespielt oder gemeinsam angehört.

Jacqueline Saki Aslan studierte Performance Studies, Bildungswissenschaften und Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt auf ästhetischer Bildung, Erinnerungskultur und Migration.

Seit 2017 arbeitet sie regelmäßig mit Kindern und Jugendlichen im Bereich Kulturelle Bildung, entwickelt Vermittlungsansätze, hält Vorträge an Hochschulen und gibt Trainings für Kultureinrichtungen und pädagogische Fachkräfte. Darüber hinaus ist sie als freie multimediale Künstlerin, Moderatorin und Kuratorin tätig. Ihre künstlerisch-pädagogische Praxis beschäftigt sich mit Fragen von Sprachlosigkeit, Archiven und Klasse.

Die Straßen sind für Alle(s) da! Performatives Arbeiten im öffentlichen (analogen und digitalen) Raum

15866.0001

Alisa Tretau

24.10.25 | 14.00-19.00h | LAB

25.10.25 | 09.00-15.00h | LAB

07.11.25 | 14.00-19.00h | LAB

08.11.25 | 09.00-15.00h | LAB

Ein Chor, der auf Demos gegen strukturelle Missstände anmeckert und zum Mitmachen einlädt; Eine Performancegruppe, die auf einem öffentlichen Platz arbeitet und danach die ganze Nachbarschaft und ihre gemeinsamen Praktiken auf die Bühne bringt; Artivism-Kollektive, die politische Fiktionen zwischen Straße und Internet in Szene setzen - Im öffentlichen Raum werden Normen sichtbar, Machtverhältnisse verhandelt und gesellschaftliche Zugehörigkeiten inszeniert. Im Seminar widmen wir uns dem performativen Arbeiten im öffentlichen Raum als künstlerischer, aktivistischer und forschender Praxis. In Zeiten des gesellschaftlichen Rechtsrucks und zunehmender autoritärer Tendenzen gewinnt diese Auseinandersetzung an Dringlichkeit. Performative Praktiken bieten dabei ein Mittel, um Räume temporär umzugestalten, bestehende Machtverhältnisse zu stören oder alternative Formen der Teilhabe sichtbar zu machen.

Das Seminar zeigt anhand praktischer Beispiele aus der Theaterlandschaft aktuelle Ansätze, den öffentlichen Raum - sei er digital oder analog - theatral und performativ zu bespielen.

Anschließend entwickeln die Teilnehmenden eigene Interventionen im öffentlichen Raum – von stillen Gesten über kollektive Bewegungen bis hin zu irritierenden Setzungen und fabulous fake news. Dabei wird performatives Arbeiten nicht nur als künstlerische Technik verstanden, sondern als eine Form von situierter Forschung und widerständiger Praxis.

Alisa Tretau realisiert Kulturprojekte an der Schnittstelle von Kunst, Gesellschaft und politischer Praxis. Ihr beruflicher Erfahrungsschatz reicht von der Inszenierung klassischer Bühnenstücke und partizipativer Interventionen im öffentlichen Raum über Dramaturgie hin zur Projektleitung interdisziplinärer und internationaler Kulturveranstaltungen.

Vor kurzem veröffentlichte sie das Projekt www.nichtnurmuetter.de als Fortführung des Sammelbands »Nicht nur Mütter waren schwanger« (edition assemblage). Seit der Spielzeit 2024/25 leitet Alisa das Projekt »Kunst und Begegnungen« des Bündnis internationaler Produktionshäuser. Sie lebt mit zwei Kindern in Berlin:

www.alisatretau.com

**Von Visual Activism zu Crip Spacetime:
Einführung in Theorien der
kulturwissenschaftlichen
Dis/Ability Studies**

15866.0000

Katja Lell

Do, 14.00-15.30h | THEATER

20.11.25 | 18.30 - 22.00h | THEATER

18.12.25 | 18.30 - 22.00h | THEATER

Beginn: 16.10.25

»Es war die Erklärung, nach der ich jahrelang gesucht hatte. Plötzlich bestätigte sich, was ich tief im Inneren immer schon gewusst hatte. Nicht mein Körper war für all die Schwierigkeiten, die ich hatte, verantwortlich, sondern die äußeren Umstände waren es, die Barrieren der Gesellschaft, in der ich lebte. Ich wurde behindert – meine Fähigkeiten und Möglichkeiten eingeschränkt – durch Vorurteile, Diskriminierung, unzugängliche Räume und unzulängliche Unterstützung. Und wichtiger noch: Wenn all die Probleme durch die Gesellschaft hervorgebracht wurden, dann konnte die Gesellschaft sie auch abschaffen. Revolutionär!« (Liz Crow (2022) [1996]).

In diesem einführenden Lektüreseminar nähern wir uns Thesen der Cultural Disability Studies und diskutieren diese entlang einzelner (audio-)visueller Artefakte. Wir fragen uns: Wie wird die Differenz von ›behindert‹ und ›nicht-behindert‹ im Feld des (Audio-) Visuellen hergestellt? Wer wird als

das betrachtende »Wir« imaginiert? Welche Rollen spielen die gesellschaftlichen Positionen der jeweiligen Adressat:innen und Betrachtenden? Vorausgesetzt wird eine Vorbereitung der zur Verfügung gestellten Texte. Das Seminar wird von zwei Filmveranstaltungen begleitet, die zusammen mit der Kunsthochschule für Medien Köln abgehalten werden. Das Seminar ist offen für interessierte Studierende aus allen Studiengängen (Anmeldung via E-Mail). Wenn Sie spezifische Bedürfnisse haben, um Ihre Teilnahme am Seminar zu ermöglichen, teilen Sie mir diese bitte bis zum 1.10.25 mit: klell@uni-koeln.de

Katja Lell arbeitet seit 2025 als künstlerisch-wissenschaftliche Mitarbeiterin an der KHM mit einem Schwerpunkt auf inklusive, diskriminierungskritische Perspektiven auf Film und Filmbildung. Bis 2024 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität zu Köln, wo sie im Bereich der Filmbildung bei Prof. Manuel Zahn promoviert und bestehende Konzepte Ästhetischer Film-Bildung aus einer queer- und bildungstheoretischen Perspektive beleuchtet. In Lehre und Forschung interessiert sie sich für die Gestaltung von Vermittlungssituationen mit (experimentellen) Filmen und Videos. Darüber hinaus ist sie freiberuflich als Kulturarbeiterin und Filmemacherin tätig. Sie organisiert Kurzfilmscreenings, spricht auf Panels, entwirft Vermittlungsmaterialien und verfasst Texte zur Filmbildung.

**Tanzworkshop/DIN A 13 tanzcompany
Choreographie und mixed-ability
15866.0023**

Andrea Hoffmann & Gitta Roser

16.01.26 | 14.00-19.00h | THEATER

17.01.26 | 11.00-17.00h | THEATER

30.01.26 | 14.00-19.00h | THEATER

31.01.26 | 11.00-17.00h | THEATER

Der Workshop wird Einblick geben, wie die Vielfalt besonderer körperlicher Bewegungsqualitäten den choreographischen Prozess durch neue Impulse bereichert. Durch Improvisationsaufgaben wird der Blick für individuelle körperliche Bewegungen und ihre besondere Ästhetik geschult. Im weiteren Verlauf wird das gefundene Bewegungsmaterial tänzerisch weiterentwickelt und in eine gemeinsame choreographische Gestaltung einfließen.

Andrea Hoffmann gründete 1995 gemeinsam mit Gerda König und elf weiteren Tänzer*innen und Musiker*innen die DIN A 13 tanzcompany. Als Ensemblemitglied war Andrea Hoffmann bis 2006 als Tänzerin in diversen Produktionen der DIN A 13 tanzcompany involviert. Seit 2006 arbeitet sie überwiegend im administrativen Bereich und ist für die Präsenz der DIN A 13 tanzcompany im Internet (Social media/Website) zuständig. Zudem ist sie im tanzvermittelnden Bereich als Dozentin in Workshops und weiteren Formaten tätig.

Gitta Roser arbeitet national und international als freischaffende Choreogra-

fin und Tänzerin/Performerin. Künstlerisch interessiert sie sich für die Einzigartigkeit des Menschen und seines Körpers in seinem jeweiligen kulturellen Kontext. Der mixed-abled Bereich stellt einen großen Schwerpunkt ihres choreografisch-künstlerischen Schaffens dar. Als Tänzerin/Performerin arbeitete sie u.a. mit dem theater monteure, Silke Z./resistdance, Angie Hiesl + Roland Kaiser Produktion, Yoshie Shibahara. Als Tanzvermittlerin leitet sie Fortbildungen, Workshops sowie Kinder- und Jugendprojekte.

**Artistic Research –
Nationalsozialismus in der eigenen
Familie – Kritik mit Methode [1]?!**

**Lena Ditte Nissen
15866.0004**

**09.01.26 | 14.00-19.00h | THEATER
10.01.26 | 09.00-15.00h | THEATER
23.01.26 | 14.00-19.00h | THEATER
24.01.26 | 09.00-15.00h | THEATER**

**Dieser Workshop richtet sich auch
an Studierende, deren Familien zur
Zeit des Nationalsozialismus nicht
in Deutschland waren.**

In meiner künstlerischen Arbeit setze ich mich seit einiger Zeit mit den nationalsozialistischen Schriften meiner Vorfahren, Täter*innen des Nationalsozialismus, auseinander.

Diese historisch-künstlerische Arbeit bezieht sich auf Texte von Astrid Erll, Maya Nadig, Laurin Fournier, George Devereux, Michael Rothberg. Ausschnitte werden wir einleitend gemeinsam lesen, um darüber zu diskutieren, wie man einem nationalsozialistischen Erbe in der Familie aus heutiger Perspektive und in künstlerischen Projekten begegnen kann. Ihr seid eingeladen, Fotos, Objekte, Texte mitzubringen, die eure Familie mit dem Nationalsozialismus in Verbindung bringen. In der Gruppe werden wir uns diesen dann in Anlehnung an die Methode der Deutungswerkstatt (Maya Nadig) in mehreren Gesprächen nähern und auf diese Weise unsere Affekte, Ängste und Wut konkret konfrontieren. Unsere unterschiedlichen Hintergründe und Lebensrealitäten spielen dabei eine wichtige Rolle. Wir werden dabei allerdings keinen »safer space«, sondern einen »vulnerable space« [2] erleben, in dem wir allen Emotionen und Perspektiven zuhören. Ausgehend von den Objekten, Erinnerungen, Geschichten und Gesprächen erproben wir performative Strategien zur Vermittlung unserer gemeinsamen Erfahrung. Zusammen entscheiden wir, wie wir eine Abschlusspräsentation gestalten. Die Deutungswerkstatt ist eine ethnographische Methode, um die emotionalen Verflechtung der Forschenden in ihr Feld zu untersuchen und produktiv im weiteren Forschungsprozess zu nutzen.

[1] Den Titel für diesen Workshop leihe ich mir von einem Sammelband der Rosa-Luxemburg-Stiftung: Kritik mit Methode? Forschungsmethoden und Gesellschaftskritik, Dietz Berlin, 2008.
[2] Dieser Begriff stammt von der Aktivistin und Juristin Olave Nduwanje.

Lena Ditte Nissen arbeitet seit ihren Studien in Film- und Medienkunst an der Kunsthochschule für Medien Köln, der Universidad Nacional de Colombia (DAAD) und der Kunstakademie Düsseldorf als freischaffende künstlerische Forscherin und Filmemacherin an der Schnittstelle zwischen dokumentarischer und performativer Praxis mit Bezug zum klassischen Experimentalfilm und ethnografischen Forschungsstrategien. Sie promoviert an der Kunstuniversität Linz:
www.lenadittenissen.com / www.bergernissen.com

THE PERSONAL IS POLITICAL II
– Stückentwicklung und Inszenierung von biografischem Material in pädagogischen Kontexten
15866.0016

Geraldine Mormin & Çiğdem Üçüncü
FR 09.01.26 | 13.00-18.00h | Online
SA 10.01.26 | 10.00-16.00h | Online
FR 23.01.26 | 13.00-18.00h | AEB
SA 24.01.26 | 10.00-16.00h | AEB

»The personal story is not anecdotal. It's the crack through which the political leaks in.« - Tania El Khoury

Vor diesem Hintergrund starten wir in diesem Seminar einen achtsamen Austausch über die eigenen Biografien, über wichtige Erfahrungen und geteilte Themen und vielleicht bisher unerzählte Geschichten. Dies ist der Ausgangspunkt für die Entwicklung einer kollektiven Performance, die am Ende des Seminars aufgeführt wird. Künstlerische Methoden, um die eigene Geschichte selbstbestimmt und im Kontext politischer Dynamiken erzählen zu können, sowie Inszenierungsmöglichkeiten aus Theater und Tanz stehen dabei im Vordergrund. Die Reflexion der Übertragung in den eigenen schulischen Kontext mit unterschiedlichen Altersstufen ist zentraler Teil dieses praktischen Seminars.

Géraldine Mormin, Dipl. Frankreichwissenschaftlerin, M.A. Theaterpädagogin und Prozessbegleiterin und Coach (ECA), kam vom Community Theater zum Community Organizing und zur Begleitung und Moderation von großen und kleinen Gruppen in den Bereichen Feminismus, Nachhaltigkeit und Transformation. Ihre künstlerischen Schwerpunkte sind biographisches Erzählen und ortsspezifische Performance. Sie versteht ihre Arbeit als eine Kunst der Versammlung und ist fasziniert von den Herausforderungen und Potentialen der Selbstorganisation und dem guten Zusammenwirken. Geraldine ist in Kolumbien geboren, in Süddeutschland aufgewachsen.

wachsen und lebt und arbeitet schon lange in Berlin.

Çiğdem Üçüncü ist Fotografin, Theaterpädagogin (B.A.) und Performancekünstlerin. Von 2013-2014 arbeitete Üçüncü in Berlin am Hebbel am Ufer Theater und zog dann nach Istanbul, wo sie vor allem als Fotojournalistin arbeitete. Seit 2024 lebt sie wieder in Berlin und arbeitet als Theaterpädagogin am Maxim-Gorki-Theater:

<https://www.varizburadayiz.com/team/cigdem-ucuncu>

ME, MYSELF & I - Arbeitstechniken des Kreativen Schreibens und der Performativen Stückentwicklung
15866.0002

Daniel Schübler

05.12.25 | 14.00-19.00h | PRAEB

06.12.25 | 09.00-15.00h | PRAEB

12.12.25 | 14.00-19.00h | PRAEB

13.12.25 | 09.00-15.00h | PRAEB

Das Seminar beschäftigt sich anhand von persönlichen Objekten mit Vergangenheit, den Erinnerungen und der eigenen Identität. Wie wurden wir, wer wir sind? Was hat uns geprägt? Welche ICH-Erzählungen schlummern in uns und welche persönlichen Objekte aus unserem Leben versetzen uns schlagartig in die Vergangenheit?

Der Workshop beschäftigt sich mit dem Spielen, dem Erzählen und Zuhören. Wie erzählen wir etwas und was hören wir, wenn wir anderen zuhö-

ren? Wer sind wir? Und wer wollen wir sein? In welcher Weise nutzen wir Erzählungen und Geschichten, um unser Leben zu beschreiben, zu verstehen, zu erklären und zu verändern? Wo steckt das Fiktive im Biografischen? Und wie bringen wir sie performativ auf die Bühne?

In diesem Workshop arbeiten wir mit Techniken der Performativen Stückentwicklung. Es werden Wege der Materialfindung aufgezeigt, mit deren Anwendung darstellerische und performative Vorgänge entwickelt werden, die zum Ende des Seminars intern präsentiert werden. Hierfür werden Techniken des biografischen Erzählens angewendet und die Weiterentwicklung der eigenen Geschichte in eine fiktive Bühnenidentität. Performative Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Daniel Schübler ist Regisseur und künstlerischer Leiter der Theater- und Performancegruppe ANALOG. Neben seiner Tätigkeit als Lehrbeauftragter im Department Kunst und Musik ist Daniel Schübler als Schauspieldozent und Podcaster tätig. Er unterrichtet an der Theaterakademie Köln, gibt zahlreiche Workshops und arbeitet u.a. beim Ausbildungsprogramm der Studiobühne der Universität zu Köln mit.

<http://www.analogtheater.de>

<http://www.danielschuessler.de>

Künstlerische Identität und kreative Vermittlung – Kunstpädagogik zwischen Selbstverortung und schulischer Praxis

15866.0013

Tinani van Niekerk

24.10.25 | 17.00-20.00h | MBR

25.10.25 | 09.00-15.00h | MBR

08.01.25 | 17.00-20.00h | MBR

09.01.25 | 09.00-15:00h | MBR

Das Seminar verbindet künstlerische Selbsterfahrung, kreative Methodenentwicklung und schulpraktische Erprobung. Im Zentrum steht die Frage, wie angehende Kunstpädagog*innen ihre eigene kreative Haltung finden und authentisch in die schulische Vermittlung einbringen können. Durch praktische Übungen, Theorieimpulse zur Kreativitätsforschung und begleitete Hospitationen in der Gesamtschule entsteht ein persönlicher Zugang zur Kunstvermittlung. Ziel ist die Entwicklung eines individuellen »Kunstlehr-Koffers« als ein Werkzeug zur Förderung kreativer Prozesse im Unterricht.

Tinani van Niekerk absolvierte nach einem Fine Arts-Diplom an der Vaal University (Südafrika) ein Kunststudium an der Akademie Maastricht (Niederlande) und vertiefte ihre Kenntnisse an der Universität Bonn in Kunstgeschichte, Musikwissenschaft und englischer Literatur. Während des Studiums unterrichtete sie Kunst an der Gesamtschule Gummersbach und legte 2013

ihr Staatsexamen ab. Seit 2016 unterrichtet sie Kunst und Musik sowie Darstellen und Gestalten an der Katharina-Henoth-Gesamtschule in Köln und koordiniert dort seit 2017 Projekte mit Partner:innen wie dem WDR-Ensemble Musikfabrik, der Stiftung SK Kultur, der Temporary Gallery und Künstler:innen wie z.B. Josephine Sagna, Alberta Whittle und Havin Al Sindy. Tinani van Niekerk war 2024 zu Gast im Saloon Arts Education. Starting in stillness - starting in touch - körperbasiert künstlerisch (zusammen-)arbeiten.

Starting in stillness - starting in touch - körperbasiert künstlerisch (zusammen-)arbeiten

15866.0017

Elsa Artmann

24.10.25 | 14.00-19.00h | AEB

25.10.25 | 09.00-15.00h | AEB

21.11.25 | 14.00-19.00h | AEB

22.11.25 | 09.00-15.00h | AEB

Dieses (bewegungs-)praktische Seminar schlägt Körperempfinden und Berührung als Ausgangspunkte zum Verfassen von Körperbildern in Text, Zeichnung und Bewegung vor. Es geht darum, Anfänge zu finden - Anfänge einer wahrnehmungsbasierten Bewegungspraxis, Anfänge von künstlerischen Kollaborationen - und unerwartete Zugänge zur Artikulation eigener Körperkonzepte und -erfindungen. Ausgehend davon, dass wir alltäglich und beiläufig mit oft normativen, von

einem äußeren Blick inszenierten, explizit visuellen Körperbildern umgehen, setzen wir diesen im Seminar die Berührung und die nicht visuelle Selbstwahrnehmung als Ausgangspunkt für körperbasierte Bilder, Texte und performative Vorgänge entgegen. Welche Bilder von uns selbst können wir von unserer nichtvisuellen Wahrnehmung aus erzeugen? Wie wird eine Berührung, wie der Raum zwischen zwei Körpern selbst zur Autor*in? Wie verhandeln wir Konsens in einer solchen geteilten Autor*innenschaft? Wie können wir mittels Bewegung über die Welt nachdenken? Welche Körperbilder und Körperfantasien ergeben sich aus verschiedenen Praxen? Ziel des Seminars ist, einerseits Zugang zu einer wahrnehmungsbasierten und explorativen Bewegungspraxis zu gewinnen und andererseits die Arbeit in anderen Medien von einem körperlichen Ausgangspunkt zu betrachten.

Elsa Artmann ist bildende Künstlerin, Tänzerin und Choreografin. Ihre Ausbildung erhielt sie am Zentrum für Zeitgenössischen Tanz Köln und an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. Sie arbeitet an performativen Formaten im Theater- und Kunstkontext. Themen ihrer Arbeit sind Konzepte gesellschaftlichen Zusammenlebens. Dabei begleiten sie Fragen nach geteilter Autor*innenschaft ebenso wie die Frage nach dem politischen Gehalt tänzerischer Tätigkeit:

<http://www.artmanduvoisin.de/de>
<http://www.sanfte-arbeit.de/>

CHAOS - Interdisziplinäres Praxisseminar PERFORMANCE

15866.0008

Hanna Held

19.12.25 | 14.00-19.00h | AEB

20.10.25 | 09.00-15.00h | AEB

09.01.26 | 14.00-19.00h | AEB

10.01.26 | 09.00-15.00h | AEB

Eine Geburtstagskerze wird ausgepustet, eine Insektenart stirbt aus, ein ekelhafter Wahlkampf wird ausgetragen. Ich löse mich aus einer Umarmung. Ich fahre Auto, Bahn, gehe und greife eine Hand. Ich gehe einen Bogen. Ich als Produkt transgenerationaler, laut schweigender Erwartungen. Wo fange ich an – wo höre ich auf?. Raketenangriff, Amoklauf, Wahlergebnisse, Kürzungen. Ein paar neue Schuhe, eine unglückliche Frisur, eine falsche Information. Ich im Rausch. Ich mit Crush. Ich mit Gehalt. Ich ohne und mit zu viel Zeit. Ich alleine. Ich mit bedürftigem Körper. Ich im Chaos. Im Performance-Seminar widmen wir uns der unumstößlichen Gleichzeitigkeit von Dingen, Körpern, Lebewesen, Entitäten - ihrer Widersprüchlichkeit, Koexistenz und Verbundenheit. In performativer Recherche, durch tänzerische Körperarbeit, Wahrnehmungs- und Improvisationsübungen sowie durch individuelle Textarbeit, werden im Seminar Zustände des Chaos aufgesucht - glo-

bal, zellulär, biografisch oder strukturell. Die interdisziplinäre Arbeit mit Körper, Text und Sound transformiert vorgefundene Fragen, Zustände und Geschichten in performatives Material und sucht nach vielschichtigen poetischen, widerständigen, wütenden oder anarchischen Perspektiven auf das CHAOS. Es sind keinerlei tänzerische oder performative Vorerfahrungen notwendig und alle Körper sind willkommen. Zum Seminarabschluss besteht die Möglichkeit, die Arbeitsergebnisse öffentlich vorzustellen.

Hanna Held arbeitet als Performerin und Kulturschaffende und integriert tänzerisch-choreografische und inszenatorische Impulse aus ihrer künstlerischen Praxis in das Seminar.

**Kollektive Räume schaffen –
Lernen durch Teilhabe in Kunst
und Gesellschaft**

15866.0024

Ana Valeria González

23.01.25 | 14.00-19.00h | PRAEB

24.01.25 | 09.00-15.00h | PRAEB

30.01.26 | 14.00-19.00h | PRAEB

31.01.26 | 09.00-15.00h | PRAEB

Wie können wir voneinander und miteinander lernen, wenn wir unterschiedliche Lebensrealitäten, Zugänge und Ausdrucksformen mitbringen? In diesem künstlerisch-praktischen Seminar wollen wir gemeinsam erforschen, wie kollektive Lernräume entstehen

können – Räume, in denen marginalisierte Perspektiven nicht nur gehört, sondern aktiv mitgedacht und gestaltet werden. Im Mittelpunkt stehen dabei interaktive Methoden aus Tanz, Theater und Gesang, die wir als Werkzeuge zur Reflexion und zum gemeinsamen Gestalten nutzen. Ausgangspunkt ist die Auseinandersetzung mit partizipativen, inklusiven und intersektionalen Ansätzen in Kunst und Gesellschaft. Warum sind diese Perspektiven nicht nur wünschenswert, sondern notwendig? Welche Rolle spielen Dialog, Austausch und Gleichwertigkeit in Lern- und Gestaltungsprozessen? Und wie können wir durch künstlerische Mittel alternative Formen des Wissens sichtbar machen und soziale Hierarchien hinterfragen? Das Seminar bietet Raum für eigene Erfahrungen, Experimente und Diskussionen – und versteht sich als Einladung, gemeinsam über Bedingungen des Zusammenlebens, der Sichtbarkeit und der Mitgestaltung nachzudenken.

Ana Valeria González arbeitet in der Film- und Theaterbranche. Sie war u.a. als Schauspielerin für das Theaterkollektiv SIGNA, sowie als Regisseurin und Schauspielerin für unterschiedlichste Theaterprojekte der freien Theaterszene tätig. Ihre Arbeit wird dabei durch Formen des biografischen, emanzipatorischen und partizipativen Theaters inspiriert. Die Idee der sozialen Integration und Inklusion bildet in

ihrer Arbeit einen wichtigen Eckpfeiler. Die Stücke, sowie der Weg zur Stückentwicklung, sollen hierbei als Plattform gegenseitigen Austauschs begriffen werden:

<https://www.anavaleriagonzalez.com/>

ENTSPANNTE RÄUME IM THEATER?!

Labor zu Neurodivergenz beim

Festival „west off“

15866.0018

Katja Grawinkel-Claassen &

Felix Herfs

20.10.25 | 10.30-12.00h | LfKF

27.10.25 | 10.30-12.00h | LfKF

03.11.25 | 10.30-12.00h | FFT Düsseldorf

12.12.25 | 17.00-23.00h | FFT Düsseldorf

13.12.25 | 17.00-23.00h | FFT Düsseldorf

19.01.26 | 10.30-12.00h | LfKF

Das FFT Düsseldorf plant gemeinsam mit seinen Partnertheatern im »west off« Theaternetzwerk Rheinland eine Sensibilisierung für das Thema Neurodivergenz. Die diesjährige Festivalausgabe von »west off« (November/Dezember 2025) wird darauf ein Augenmerk legen. Welche Bedarfe haben Künstler*innen und Zuschauer*innen, die sich als neurodivergent identifizieren? Wie können wir Künstler*innen in ihrer Arbeit an Relaxed Performances unterstützen? Es geht um Grundlagenarbeit mit Blick auf strukturelle Maßnahmen für die Zukunft. Das Seminar begleitet diesen Prozess als Labor. Hier wird kein vorgefertigtes Wissen angewandt, son-

dern gemeinsam gefragt, geforscht, Wissen ausgetauscht und aufbereitet. Alle Teilnehmenden können Expert*innen und Fragende sein und diese Rollen immer wieder wechseln. Alle bringen ihre eigene Expertise und ihr Nicht-Wissen mit. In Gruppen oder individuell, in freier Arbeit führen die Teilnehmenden Interviews, verfolgen eigene Forschungsfragen und bereiten das gewonnene Wissen gemeinsam so auf (z.B. in Form eines Zines), dass es beim »west off«-Festival im FFT Düsseldorf präsentiert und diskutiert werden kann.

Katja Grawinkel-Claassen ist seit 2012 Dramaturgin am FFT Düsseldorf (Forum Freies Theater) mit dem Schwerpunkt Audience Development. Felix Herfs ist Kulturpädagoge und seit 2024 Dramaturg am FFT mit dem Schwerpunkt Junges Publikum.

Textile Realität – von Fadenspielen und Verstrickungen

15866.0003

Rina Schmeing

Do, 14.00-17.00h | AEB

Beginn 23.10.25 (14-tägig)

Wir nehmen den Faden auf, knüpfen Beziehungen und Netzwerke: Was ist, wenn unsere Realität textil wäre? Ausgehend von Donna Haraways »string figures« wollen wir uns auf ein Fadenspiel einlassen. Wir lassen uns von Wissenschaftler*innen, Künstler*innen

und Aktivist*innen motivieren, uns selbst in eine Auseinandersetzung mit allem, was »in oder von Welt ist, oder sein wird« zu verstricken. Dazu werden wir uns mit verschiedenen textilen Techniken und Materialien bekannt machen und eigene Arbeiten entwickeln. »Es ist von Gewicht, mit welchem Anliegen wir andere Anliegen denken. Es ist von Gewicht, mit welchen Erzählungen wir andere Erzählungen erzählen. Es ist von Gewicht, welche Knoten Knoten knoten, welche Gedanken Gedanken denken, welche Beschreibungen Beschreibungen beschreiben, welche Verbindungen Verbindungen verbinden. Es ist von Gewicht, welche Geschichten Welten machen und welche Welten Geschichten machen.« (Haraway 2016: S. 23)

Rina Schmeing ist Kunstpädagogin und (Textil-) Künstlerin und Teil des feministischen Handarbeitkollektivs Wolle, Wein&Wut. Nach ihrer Ausbildung zur Schneiderin am niedersächsischen Staatstheater Hannover, studierte sie Sonderpädagogik und Ästhetische Bildung. Gemeinsam im Team kuratierte sie bereits verschiedene Workshopreihen am Department Kunst und Musik der Universität zu Köln. Rina Schmeing ist seit 2023 als Regieassistentin für ANALOG tätig und dort seit 2025 außerdem für die Inklusionsdramaturgie zuständig.

Introduction to choreographic research

15866.0014

Liza Baliasnaja

05.12.25 | 14.00-19.00h | AEB

06.12.25 | 09.00-15.00h | AEB

16.01.26 | 14.00-19.00h | AEB

17.01.26 | 09.00-15.00h | AEB

In this seminar students are invited to explore the concept of choreographic research. We will seek to understand how artists create performative works and examine the tools they develop throughout their creative processes. We will challenge the traditional connection between choreography and dance, investigating how choreographic research extends practice beyond movement to include language, object and voice. This will take us into the territory of »expanded choreography«. We will navigate it by looking at contemporary examples from the international performance scene and reading key texts from performance theory. The seminars extended format allows for a blend of theoretical inquiry and practical experimentation. Liza Baliasnaja will share research tools drawn from her own creative practice and invite students to test and critically reflect on these methods together.

Liza is a choreographer, performer and pedagogue, working between Lithuania, Belgium, France, and Germany. She studied dance at P.A.R.T.S. and

philosophy at KU Leuven in Belgium. Liza's artistic work explores themes of power, violence, and subjectivity, with a recent focus on the emotions of fear and disgust. She is particularly interested in choreographing with diverse materials, often integrating writing and voice into her body-based research.

Performative and physical practices in Urban and Contemporary dance
15866.0019

Willie Stark

04.11.25 | 14.00-17.00h | AEB

18.11.25 | 14.00-17.00h | AEB

02.12.25 | 14.00-17.00h | AEB

20.01.26 | 14.00-17.00h | AEB

27.01.26 | 14.00-17.00h | AEB

03.02.26 | 14.00-17.00h | AEB

This practice-led course explores the body as a site of performative expression and authorship within Urban and contemporary dance forms. Combining physical practice, theoretical reflection, and performative experimentation, students will investigate how scores and movement-based instructions can engage with and respond to themes of memory, rhythms, language, and transformation.

The focus will be on performative strategies rooted in House, Hip Hop, and contemporary improvisation, interwoven with readings from performance and critical theory.

The course concludes with short performative compositions.

- Develop embodied understanding of Urban and contemporary dance techniques
- Analyze the political and cultural significance of movement practices
- Explore the relationship between physical vocabulary and performative presence
- Construct short solo or group performance composition grounded in research and embodied knowledge
- Critically reflect on dance as an act of social and artistic negotiation

Willie Stark works as a performing artist, choreographer, dancer, artistic director and curator focusing on Urban, African and Contemporary dance techniques. Across various collaborations, Willie developed transdisciplinary projects between movement, sound and music, making the disciplines dance among themselves and with each other.

VERANSTALTUNGEN

Workshop mit related e.V.

11.10.2025 | 10-16h

Was brennt hier eigentlich?

Workshop zu Bildungsgerechtigkeit und Beziehungsarbeit in der Schule der Migrationsgesellschaft

Der Workshop richtet sich vor allem an Masterstudierende in der Vorbereitung auf das Praxissemester. Bei Teilnahme-Interesse schreiben Sie gerne an Jane Eschment:

jane.eschment@uni-koeln.de

Related ist ein Zusammenschluss von Schüler*innen und Lehrer*innen aus Berlin Neukölln. Sie stellen sich gegen die Stigmatisierung sogenannter »Brennpunktschulen« und wollen davon berichten, was es wirklich heißt, an solchen Schulen, die man diskriminierungskritisch auch als »Schulen in normaler Lage« bezeichnen kann, zu lernen und zu lehren. Das zentrale Thema hierbei ist für sie Bildungsgerechtigkeit, also faire Bildungs- und Lebenschancen unabhängig von Herkunft und den Privilegien eines Menschen. Das bedeutet einerseits, in Form von Workshops und Seminaren an Universitäten mit zukünftigen Lehrkräften zu arbeiten. Zum anderen nehmen sie aber auch aktiv am öffentlichen Diskurs teil und dabei bewusst eine Gegenposition zur oftmals rassistisch aufgeladenen Stigmatisierung von »Schulen in normaler Lage« ein. Eine wichtige Methode in der Arbeit von related e.V. ist Storytelling. Während oftmals sehr theoretisch über das Problem der Bildungsgerechtigkeit gesprochen wird, wollen sie ihre Geschichten erzählen.

PUBLIKATIONEN



Kargin, F. & Zahn, M. (Hrsg.) (2025).
Ästhetik der Reorganisation.
Zeitschrift Kunst Medien Bildung

Ausgehend von den jüngeren ästhetischen Schriften des amerikanischen Philosophen Alva Noë, insbesondere seiner Theoriefigur der Reorganisation subjektiver Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsweisen, suchen die Autor*innen des Sammelbands nach produktiven Anschlüssen für die Ästhetische Bildung, die Kunstpädagogik und Kunstvermittlung. Noës Theorie ästhetischer Erfahrung konzipiert dieselbe als ein transformatives, in seinen Worten, als ein reorganisierendes Ereignis. In erkenntnistheoretischer

Perspektive bedeutet das für ihn, dass wir als Menschen nur Anderes wahrnehmen und erkennen können, wenn wir anders als zuvor wahrnehmen und erkennen; und wir können nur anders erkennen, wenn wir uns im Prozess der ästhetischen Erfahrung reorganisieren, eben selbst in einem gewissen Maße Andere werden. Die Kunst, so seine These, stellt hierfür emanzipative »Werkzeuge« zur Verfügung. Und sie tut es in einem komplementären, verflochtenen Verhältnis zu unseren alltäglichen und habitualisierten Wahrnehmungs- und Verhaltensweisen. Die Kunst habe nach Noë einerseits das Potenzial, die Art und Weise, wie wir als individuelle Subjekte organisiert sind – durch verkörperte Gewohnheiten sowie historische, sozio-kulturelle und technologische Strukturen – thematisch werden zu lassen und so zu einer gesteigerten Selbstwahrnehmung zu führen. Andererseits stellt sie den Subjekten ästhetischer Erfahrung alternative, andere Praktiken und Weisen des Wahrnehmens, Denkens und Handelns zur Verfügung. Dabei eröffnet seine Theorie neue Zugänge zum Verständnis ästhetischer Bildungsprozesse bzw. ermöglicht sie den bildungstheoretisch interessierten Leser*innen Fragen zu stellen, beispielsweise hinsichtlich der Anlässe von ästhetischen Erfahrungen, ihrer Verlaufsform und nicht zuletzt auch bezüglich der Verflochtenheit von Individualität und Kollektivität ästhetischer

Erfahrung. Die Beiträge nähern sich auf ganz unterschiedliche Weise der ästhetischen Theorie von Alva Noë: Sie diskutieren sie kritisch hinsichtlich ihrer Grenzen, vergleichen sie mit anderen ästhetischen und wahrnehmungstheoretischen Positionen, erproben sie in Bezug auf verschiedene medienspezifische Kunsterfahrungen oder erweitern sie. Die Autor*innen greifen dabei die zuvor in bildungstheoretischer Perspektive formulierten Fragen auf oder werfen andere weiterführende Fragen auf.



Lell, K. & Zahn, M. (2024). Spannungsfelder interkultureller Filmbildung. München: kopaed.

Wie können wir in der pädagogischen Arbeit mit Filmen auf gesellschaftliche Machtverhältnisse und die durch sie hergestellten Ungleichheiten aufmerksam machen, ohne stereotype Rollenbilder und Diskriminierungen zu wiederholen und somit zu bestärken? Wie können Pädagog:innen und Vermittler*innen gesellschaftliche Machtverhältnisse benennen, ohne dabei die mehrdeutigen ästhetischen Filmerfahrungen der Zuschauenden zu vernachlässigen? Welche Filme und Vermittlungsmethoden eignen sich für eine diskriminierungskritische interkulturelle Filmbildung? Und was muss darüber hinaus bei der Konzeption und Umsetzung von diskriminierungskritischen interkulturellen Filmbildungsprojekten beachtet werden?

Das Buch Spannungsfelder interkultureller Filmbildung nimmt sich dieser und weiterer Fragen an und versucht, Antworten zu formulieren. Es ist das Ergebnis der Begleitforschung des Projekts Interkulturelle Filmbildung, das in Kooperation von vier Institutionen durchgeführt wurde: Der BpB – Bundeszentrale für politische Bildung, dem DFF – Deutsches Filminstitut & Filmmuseum, VISION KINO – Netzwerk für Film- und Medienkompetenz und dem Österreichischen Filmmuseum. Im Rahmen des Projekts wurden mehrere Fortbildungen zu einer interkulturellen Haltung in der Filmbildung entwickelt und durchgeführt. Der dabei zentrale Begriff der interkulturellen

Haltung stellt die reflexive diskriminierungskritische Arbeit an den eigenen Denk- und Wahrnehmungsmustern, am Filmkanon, an den Vermittlungsmethoden sowie an den institutionellen Strukturen der Filmbildung in den Vordergrund.

Die Autor*innen zeichnen im Detail nach, wie im Laufe des Projekts eine interkulturelle Haltung in der Arbeit der Projektgruppe an den Fortbildungen geübt wurde und welche Probleme dabei sichtbar wurden. Die zum Teil aporetischen Probleme werden in vier Spannungsfelder interkultureller Filmbildung zusammengefasst – »Interkultur«, Filmauswahl, Vermittlungsmethoden und diversitätsorientierte Organisationsentwicklung –, welche die Komplexität der Umsetzung einer interkulturellen Haltung in der Filmbildung aufzeigen. Im Anschluss daran werden Handlungsempfehlungen für Vermittler*innen, Pädagog*innen und Projektinitiator*innen im Feld der Filmbildung formuliert, die zukünftig ihre Arbeit diskriminierungskritisch, interkulturell gestalten wollen.

Dick, J. & Eschment, J. (2023). Performativ Forschen. In Nöthen, E. & Schreiber, V. (Hrsg.) Transformative Geographische Bildung. Schlüsselprobleme, Theoriezugänge, Forschungsweisen, Vermittlungspraktiken. Heidelberg: Springer Verlag, S. 245-252.

Lell, K. & Şengüler, B. (2025 i.E.). Aşk, Mark ve Ölüm – Rassistische Kontinuitäten, hegemoniale Männlichkeiten und affektive Blickwechsel in Filmbildungsräumen der Migrationsgesellschaft. In Denise Bergold-Caldwell, Rebekka Blum, Marina Dangelat, Juno Grenz, Susanne Maurer & Christine Thon (Hrsg.) Pädagogik und Geschlecht als Gegenstand politischer Kämpfe. Zur Analyse rechter, antifeministischer und rassistischer Diskurse. Leverkusen/Opladen: Verlag Barbara Budrich ISBN: 978-3-8474-3116-9

Eschment, J. (2025). Denkbewegungen zur Denkwerkstatt Aufmachen! für künstlerische Praktiken der Begegnung. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe Kunst & Begegnungen des Bündnisses Internationaler Produktionshäuser, Künstler*innenhaus Mousonturm Frankfurt am Main. <https://produktionshaeuser.de/de/arbeitsfelder/459-kunst-begegnung/558-n-a>

Eschment, J. (2024). Erinnerungsspuren und Reflexionsfragmente zu "TikTok - virales Theater". Im Rahmen der Veranstaltungsreihe Kunst & Begegnungen des Bündnisses Internationaler Produktionshäuser, FFT Düsseldorf und tanzhaus nrw.

https://produktionshaeuser.de/files/250213_zine1_final_online.pdf

Eschment, J. (2024). Auf dem Teppich bleiben in universitären Räumen: Raumhandeln, Atmosphären bilden, In-Beziehung-Treten.

<https://situierungzwischen.net/dreieck/auf-dem-teppich-bleiben-in-universitaeren-raeumen-raumhandeln-atmosphaeren-bilden-in-beziehung-treten/>

Lell, K. (Hrsg.) (2023). Tracing Utopia. Queer-feministische Filme vermitteln. <https://kunst.uni-koeln.de/blog/tracing-utopia130723/>

Roth, J., Bonitz, A. (2025). Nailing... z.B. Art Education- Scratching Method. In Kramer, M., Riettiens, L., Schütze, K., Vollmert, C. (Hrsg.) Bildung des Narrativen.

Transdisziplinäre Perspektiven auf intermediales Erzählen [in] der Postdigitalität München: kopaed, S. 72-79.

Kargin, F. & Zahn, M. (2025). Ästhetik der Reorganisation. Zur Einleitung. In Kargin, F. & Zahn, M. (Hrsg.) Ästhetik der Reorganisation. Zeitschrift Kunst Medien Bildung, S. 5-15.

Jörissen, B., Klepacki, L., Flasche, V. & Zahn, M. (2025). Wahrnehmungskrisen – Generative Künstliche Intelligenz als Herausforderung pädagogischer und erziehungswissenschaftlicher Wahrnehmungsweisen. In Sturm, T. et al. (Hrsg.) Krisen und Transformationen. Anschlüsse an den 29. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft. Opladen: Barbara Budrich, S. 419-430.

Kargin, F. & Zahn, M. (2025). Über das Töpfern, Taylor Swift und Sex Pistols. Alva Noë im Gespräch mit Fatma Kargin und Manuel Zahn. In Kargin, F. & Zahn, M. (Hrsg.) Ästhetik der Reorganisation. Zeitschrift Kunst Medien Bildung, S. 16-29.

Zahn, M. (2024). Styles of Access. Über ästhetische Zugänge zur medialen Persona von Rainer Werner Fassbinder. In Bachmann, A., Deimel, N. & Kopf, Ch. (Hrsg.) Encounter RWF. Fassbinder Archiv Vermitteln. DFF – Deutsches Filminstitut und Filmmuseum e.V., S. 183-189.

Klein, K., Meyer, T. & Zahn, M. (2023). Radikal relational: Kunst und ästhetische Medienbildung nach der Post-Internet Art. In Jörissen, B. et al. (Hrsg.) Digitalisierung in der Kulturellen Bildung: Erträge gegenwärtiger Forschung. München: kopaed, S. 115-128.

RÜCKBLICKE

Saloon Arts Education im SoSe 2025

Der Saloon ist eine Vortragsreihe, die der Tradition folgt, Akteur*innen der Schnittstellen zwischen Schulpraxis, Kunst- und Theatervermittlung einzuladen. Diese Expert*innen, mit ihrem speziellen Wissen nutzen die Zeit des Saloons auf verschiedene Weisen - kein Vortrag gleicht dem anderen. Was sie eint, ist der Ort, den sie nutzen um ihre Projekte, (Unterrichts-)Ideen, Beobachtungen, Erfahrungen mit allen Interessierten zu teilen und damit einen Möglichkeitsraum für Reflexion und Inspiration zu öffnen.

Die erste Gästin in diesem Semester war Marlène Tencha mit einem Vortrag zu ihrer künstlerischen Masterarbeit MUTTERMAL als Ausgangspunkt, um über die Bedeutung von Erinnerungs- und Biografieforschung im Rahmen von Kunstunterricht zu diskutieren. Sie hob die Idee der transgenerationalen Weitergabe von Wissen und Verwebungen von Einzelpersonen und Familien als eine Art kleine Gesellschaft hervor. Der Saloon ging dann auf Exkursion in die eigene Stadt, ins Schauspiel Köln für einen Workshop und Austausch mit den beiden Theaterpädagog*innen Judith Niggehoff und David Vogel und den anschließenden Inszenierungsbesuch von DIE

LETZTEN MÄNNER DES WESTENS. Eine theaterbezogene Perspektive wurde fortgeführt mit dem Besuch von vier Theaterpädagog*innen, die in Zusammenarbeit mit der LAG Spiel und Theater NRW e.V. das Impulstheaterstück HINTERM VORHANG und ein Präventionskonzept gegen (sexualisierte) Gewalt in der Theaterarbeit mit Kindern und Jugendlichen entwickelt haben. In zwei sich anschließenden online Saloon Veranstaltungen in Kooperation mit der Kunstakademie Münster, erzählte zunächst Rebecca Raue von dem Projekt Ephra e.V. in Berlin, in dem Kinder, Künstler*innen und Menschen aus den Bereichen der Kunst(vermittlung) zusammenkommen. Ebenfalls aus Berlin war Tobias Huschka, Alumni der Uni Köln, Lehrer und Fachleiter für Kunst, im Saloon zu Besuch. In einem anekdotischen Vortrag erzählte er von seinen persönlichen und dennoch exemplarischen Erfahrungen im Spagat zwischen Künstler und Lehrkraft sein, von Antinomien in der (kunst)pädagogischen Arbeit und seinem Umgang mit diesen im Raum Schule. Im Format Ideenpool Praxissemester kamen die Studierenden Hannah Dörstel, Miriam Schumacher und Lina Zhou lesend und gemeinsam sprechend zusammen und teilten mit ihren autoethnografischen Studienprojekten aus dem Praxissemester Suchbewegungen, Schreibprozesse und Berührungen zwischen Selbst und dem Raum Schule. Wie zeigt sich dis-

kriminierungskritisches Arbeiten im Kunstunterricht? Im Format Bring a Piece erzählten Gino Ula, Luna Picciotto und Carolin Jakob anhand von etwas Mitgebrachtem über eine diskriminierungskritische Praxis im Schulalltag, die in Befragungsprozessen, Materialentwicklungen, Arbeitsweisen und Haltungen zum Ausdruck kam. Spuren auf Malunterlagen wurden für Gino Ula zum Anlass über die Bedeutung von Zeichen der Sichtbarkeit und Zugehörigkeit von Schüler*innen im Raum zu erzählen. Luna Picciotto öffnete einen klassismuskritischen, ästhetischen und beziehungsstiftenden Blick auf Brot Dosen von Kindern, die allzu oft einem Bewertungsblick von Lehrkräften unterliegen. Carolin Jakob zeigte künstlerische Arbeiten und selbstentwickeltes Material, um sich kritisch mit bildgenerativer KI zu beschäftigen. Den Semesterabschluss gestaltete Santi Grunewald mit ihrem Vortrag »Einmal Diversity To Go bitte!« als selbst-, macht- und institutionskritische Perspektive auf Kunstvermittlungs- und Kurationsarbeit im Museum und auf das Spannungsfeld von Outreach-Projekten.

Der Saloon wird auch im Wintersemester 2025/26 als Kooperationsformat zwischen Jane Eschment, Gesine Hopstein, Miriam Schumacher von der Universität zu Köln und Gesa Krebber von der Kunstakademie Münster weitergeführt und als Raum für die Entwicklung praxisnaher, kritisch-reflexi-

ver Perspektiven und Vernetzung im Studium gestärkt - auch um zu zeigen, wie ästhetisch-künstlerische Bildung im Kontext von Lehrer*innenbildung und Schule zum Resonanzraum für gesellschaftliche Fragen werden kann - wir freuen uns auf das Programm im Wintersemester!

Posthuman and more-than-human Entanglements in Arts Education
Ringvorlesung im MA Ästhetische Erziehung in Kooperation mit Kerstin Hallmann (Universität Osnabrück) und Fatma Kargin Leuphana (Universität Lüneburg).

Die Online-Ringvorlesung »Posthuman and more-than-human Entanglements in Arts Education«, die im Sommersemester 2025 in Kollaboration der Leuphana Universität Lüneburg (Kargin) mit der Universität zu Köln (Zahn) und der Universität Osnabrück (Hallmann) stattfand, lässt sich als weiterführende Auseinandersetzung mit der »Ästhetik der Reorganisation« (Kargin, Zahn 2025) verstehen, in dem sie ästhetische Erfahrungen und Reorganisationen in ihrer postdigitalen, techno-humanen Verflochtenheit in ästhetisch-künstlerischen (Bildungs-) Praktiken untersuchte.

Die Theoriefigur des posthumanen »Entanglement« verweist in diesem Zusammenhang auf unser komplexes Eingebundensein in die zunehmende Environmentalität und Autooperativität des Digitalen (Gramelsberger 2024: 171, 185), welche sich der Sichtbarkeit und Kontrollierbarkeit durch den Menschen in großen Teilen entzieht und kaum bisher üblichen Formen der Organisiertheit entspricht. In Perspektive der Neuen Materialismen sind daher netzwerkförmige Zusammenschlüsse von Menschen, Medien und weiteren Akteuren nicht nur ein relevanter Ansatzpunkt, um die Beziehungen des Menschen zu Technologien, Natur und Umwelt zu beschreiben, sie sind auch ein »relevanter Ansatzpunkt zur Ergründung sozialer (oder besser: soziomaterieller) Phänomene – wie eben Bildung.« (Bettinger 2023: 176).

Ästhetische Bildungsprozesse verstehen wir, in Anlehnung an Alva Noë (2015, 2023), als Reorganisationen techno-humaner Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsmöglichkeiten. Die Künste bzw. künstlerische Praktiken haben in dieser Perspektive die Möglichkeit, die organisierenden Strukturen alltäglicher menschlicher Aktivitäten und Praktiken hervorzuheben, also Aspekte der Art und Weise, wie wir als Subjekte in unserem Entanglement mit anderen und anderem organisiert sind, offenzulegen und diese Organisation zugleich etwas zu

»verflüssigen«, zu erweitern oder auch zu transformieren. Anknüpfend an diese Perspektive widmeten sich die Vorträge der Ringvorlesung verschiedenen Formen des Entanglements in ästhetisch-künstlerischen (Bildungs-) Praktiken; sie deckten dabei eine weite Spanne unterschiedlicher medialer, postdigitaler Phänomene (z.B. Gaming, Smartphone-Film, TikTok Performances, KI-Kunst, Biosonifikation, Interspecies Music) sowie disziplinärer Zugänge (künstlerisch, kunst- und musikpädagogisch, ästhetisch, erziehungs-, medien- und kulturwissenschaftlich, u.a.m.) im Schnittfeld von Kunst, Medien und Bildung ab.

Sommerrundgang 2025

Am 11. und 12. Juli fand dieses Jahr an der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Rundgang zum Semesterende statt. An Kunsthochschulen sind Rundgänge am Semesterende fester Bestandteil – wenn nicht sogar das Highlight – des akademischen Jahres - bei uns ist es noch eine jüngere Entwicklung. Als festliches, offenes Format laden sie dazu ein, künstlerische Prozesse sichtbar zu machen, miteinander ins Gespräch zu kommen und studentische Arbeiten zu würdigen. Die sonst vom bunten Treiben des Unialltags, vom Stimmengewirr der Prüfungszeit, von Kommen und Gehen belebten Gänge, zeigen sich an diesem Abend aufgeräumt und feierlich – als würden sich alle und alles einen Moment zurücklehnen, um den ausgestellten Arbeiten volle Aufmerksamkeit zu schenken. Menschen schlendern mit Getränken in der Hand durch die Gänge, halten zum Plaudern an und luschern in die Ausstellungsräume. Und auch hier zeigt sich ein Unterschied zur klassischen Kunsthochschule: Während dort nahezu jeder Winkel zum Ausstellungsraum wird, bleiben bei uns manche Türen geschlossen – die der Physikdidaktik zum Beispiel – und andere Orte, wie die Keramikwerkstatt im Keller der Humanwissenschaftlichen Fakultät, muss man erst einmal finden. Gerade diese Mischung aus Sichtbarkeit und

Verstecktem verleiht dem Rundgang seinen besonderen Charme – ein Parcours durch bekannte und unbekanntere Räume. An unserer Universität ist der Rundgang vielleicht noch nicht so etabliert, umso beeindruckender ist es zu sehen, wie viel Neugier, Ernsthaftigkeit und gestalterische Vielfalt sich in den ausgestellten Arbeiten zeigt. Und das insbesondere in Hinblick darauf, dass unsere Studierenden nicht nur Ästhetische Erziehung bzw. Kunst studieren, sondern parallel in anderen Fächern Leistungen erbringen müssen und sich gerade mitten in der Prüfungsphase befinden. Dennoch nutzen viele Studierende diese seltene Gelegenheit, ihre künstlerischen Arbeiten zu zeigen, Freund*innen und Familie dazu einzuladen und auch zu erleben, wie ihre Kunst wahrgenommen wird. Der Rundgang eröffnet darüber hinaus auch Lehrenden Einblicke in die Arbeit der Kolleg*innen, sowie Gästen und vielleicht auch einer zukünftigen Öffentlichkeit Perspektiven auf die künstlerische Arbeit und Lehre, sowie die künstlerische Lehrer*innenbildung an unserer Uni, die sich besonders durch ihre Vielfältigkeit und Interdisziplinarität auszeichnet.

KOOPERATIONEN

Der Lehr- und Forschungsbereich
Ästhetische Bildung kooperiert mit fol-
genden Institutionen oder Projekten:

Wissenschaftliche Sozietät Kunst Medien Bildung

Die wissenschaftliche Sozietät Kunst
Medien Bildung e.V. ist eine Interes-
sengemeinschaft von Wissenschaft-
ler*innen, die sich die Aufgabe gestellt
hat, existierende und denkbare Ver-
knüpfungen von Kunst, Medien und
Bildung zu erforschen, darzustellen
und deren Ergebnisse zu publizieren.
Das Feld der Verknüpfung lässt sich
unterschiedlich konzipieren: z.B. als
Vermittlung, als Information, als Erzie-
hung, als Sozialisation, als Unterricht,
als Experiment ...

Bildung wird dabei als ein vieldimensi-
onaler und durchaus unscharfer Begriff
verstanden und als Herausforderung
begriffen. Bildung ist ein Handlungs-
und Forschungsfeld, das Interaktion
und Kommunikation anders bestimmt
als eines, das sich nur auf quantitative
Evaluation oder intentional zu errei-
chende Standards beschränken lässt.
Kunst wird dabei als ein vieldimensi-
onaler und durchaus unscharfer Begriff
verstanden und als Herausforderung
begriffen. Kunst ist ein Handlungs-
und Forschungsfeld, insbesondere für
die Untersuchung der Konstitution des
Subjekts

unter bestimmten historischen Bedin-
gungen. Medium wird als konstitutives
Dazwischen verstanden und nicht auf
ein passives technisches Werkzeug,
Gerät oder Instrument für die inten-
tional ausgerichtete Übertragung oder
Verbreitung von Information reduziert.

Die Mitglieder der Sozietät nehmen
Notiz von wechselnden diskursiven
Feldern, die jeweils notwendig sind,
um die Verknüpfung von Kunst, Medi-
en und Bildung zu begreifen und damit
handlungsfähig zu bleiben.

www.kunst-medien-bildung.de



Spuren aus dem Seminar "Saloon Arts Education. Bring a Piece
Diskriminierungskritische ästhetische Blicke auf Brotdosen von Luma Picciotto."
Dozentin/Foto: Jane Eschment



Waldwärts: Spuren aus dem Performance-Seminar "Waldwärts"
Dozent/Foto: Raphael DiCamillo



Es ist Sommer.

Wir fahren für das Portfolioseminar drei Tage ins Grüne. Die Seminarfahrt öffnet Raum und Zeit, um das vielfältig verzweigte Studium und die Herausforderung, darin ein pädagogisches Selbstverständnis in der Ästhetischen Bildung zu entwickeln, in den Blick zu nehmen.

Wie werden Reflexionsbewegungen in sozialen und ästhetischen Erfahrungsräumen zwischen Lektüre, Gesprächen, künstlerischen Impulsen, Kochen, Essen, Abwaschen, Spielen und auf der Wiese liegen zu einer kollaborativen, gemeinschaftsstiftenden und sorgenden Praxis von Wissensproduktion?



Spuren aus dem Seminar „Auf Seminarfahrt!
Portfoliarbeit zum Pädagogischen Selbstverständnis im Lernbereich Ästhetische Erziehung“
Dozentin/Foto: „Jane Eschmeit



Beschreibung:

Farben umarmt von Dunkelheit.

Träumen.

Vielleicht bisschen Angst.

Ich befinde mich in dich.

Hörst du das kleine Kind?

Siehst du meine Augen?

Still.

Tippen.

Fingern, Haar und Beine.

Du bist nicht alleine.

Ein komplett neuer Mensch.

Ein Universum.

Summe von Augen und Gefühle.

Wie fühlt du dich?

Dichter bist du aber nicht.

Nichts muss und alles wann.

Kannst du dich schon von früher?

Früh und wach.

Neugierigkeit wächst.

Datum: 01.07.2025 [14:56:59 CEST]
Von: mmuel122@mail.uni-koeln.de
An: hf-dekanat@uni-koeln.de
Cc: mnettel1@mail.uni-koeln.de
Betreff: Unzureichender Pausenraum der Brandwache

Sehr geehrte Damen und Herren der Hochschulleitung,

wir sind Mia Nettelbeck und Mira Müller und studieren Intermedia im vierten Fachsemester. Im Rahmen unseres Seminars „Das Haus der Lehre“ bei Dozentin Julia Dick erforschen wir, welche Strukturen und Geschichten die Humanwissenschaftliche Fakultät prägen und wie diese aufbereitet, interpretiert und zum Material für Kunst werden können.

Konkret haben wir beide uns in unserem Projekt mit dem Pausenraum der Brandwache im Gebäude 213 beschäftigt. Der Raum befindet sich im Keller des Gebäudes und umfasst ca. 6 Quadratmeter. Im Anhang finden Sie Fotos des Raums.

Wir sind der Auffassung, dass der Raum aus mehreren Gründen zur Entspannung unzureichend ist. Dazu haben wir uns anonym Meinungen von Mitarbeitenden des Brandschutzes eingeholt. Die Brandschutzbeauftragten haben - ohne Kenntnis über die Weiterleitung - folgende Wünsche geäußert:

- ein Raum mit Fenster
- eine Belüftungsanlage, die regulierbar ist und wenig Lärm verursacht
- eine Kaffeemaschine
- ein Kühlschrank
- Internetzugang
- eine Sammlung von Büchern verschiedener Themen

Während einige Wünsche, wie die Kaffeemaschine, im derzeitigen Pausenraum realisierbar sind, würde für andere Wünsche ein neuer Raum benötigt.

Nun zu unserem Anliegen: Wir plädieren für einen gemeinsamen Pausenraum für alle externen Mitarbeitenden der Humanwissenschaftlichen Fakultät gemäß den Empfehlungen des Arbeitsschutzgesetzes.

Externe Mitarbeitende leisten einen wichtigen Beitrag zum sicheren und reibungslosen Betrieb der Universität. Dazu zählen unter anderem Aufgaben im Bereich der Gefahrenabwehr (z. B. Brandwache), Reinigung, Logistik oder Haustechnik. Diese Tätigkeiten sind häufig körperlich fordernd, insbesondere Brandschutzbeauftragte gehen mehrere 10.000 Schritte am Tag, was die Wichtigkeit eines angemessenen Rückzugs- und Entspannungsorts erhöht.

Aktuell fehlt jedoch ein solcher Aufenthaltsraum, der den Anforderungen an Erholung gerecht wird. Folgende Aspekte der Technischen Regeln für Arbeitsstätten Pausen- und Bereitschaftsräume (s. Anhang) nach ASR A4.2 werden im aktuellen Raum der Brandschutzbeauftragten nicht oder nur teilweise erfüllt:

Pausenräume und Pausenbereiche müssen

- über möglichst ausreichend Tageslicht verfügen und ausreichend beleuchtet sein (siehe ASR A3.4 „Beleuchtung“),
- ausreichend temperiert sein (siehe ASR A3.5 „Raumtemperatur“) und
- gesundheitlich zuträgliche Atemluft in ausreichender Menge aufweisen (siehe ASR A3.6 „Lüftung“)

Darüber hinaus verstehen wir einen gemeinsamen Pausenraum als Ausdruck von Wertschätzung und Gleichbehandlung aller Mitarbeitenden, unabhängig vom Vertragsverhältnis. Ein solcher Raum würde nicht nur die Arbeitsbedingungen verbessern, sondern auch das Miteinander stärken.

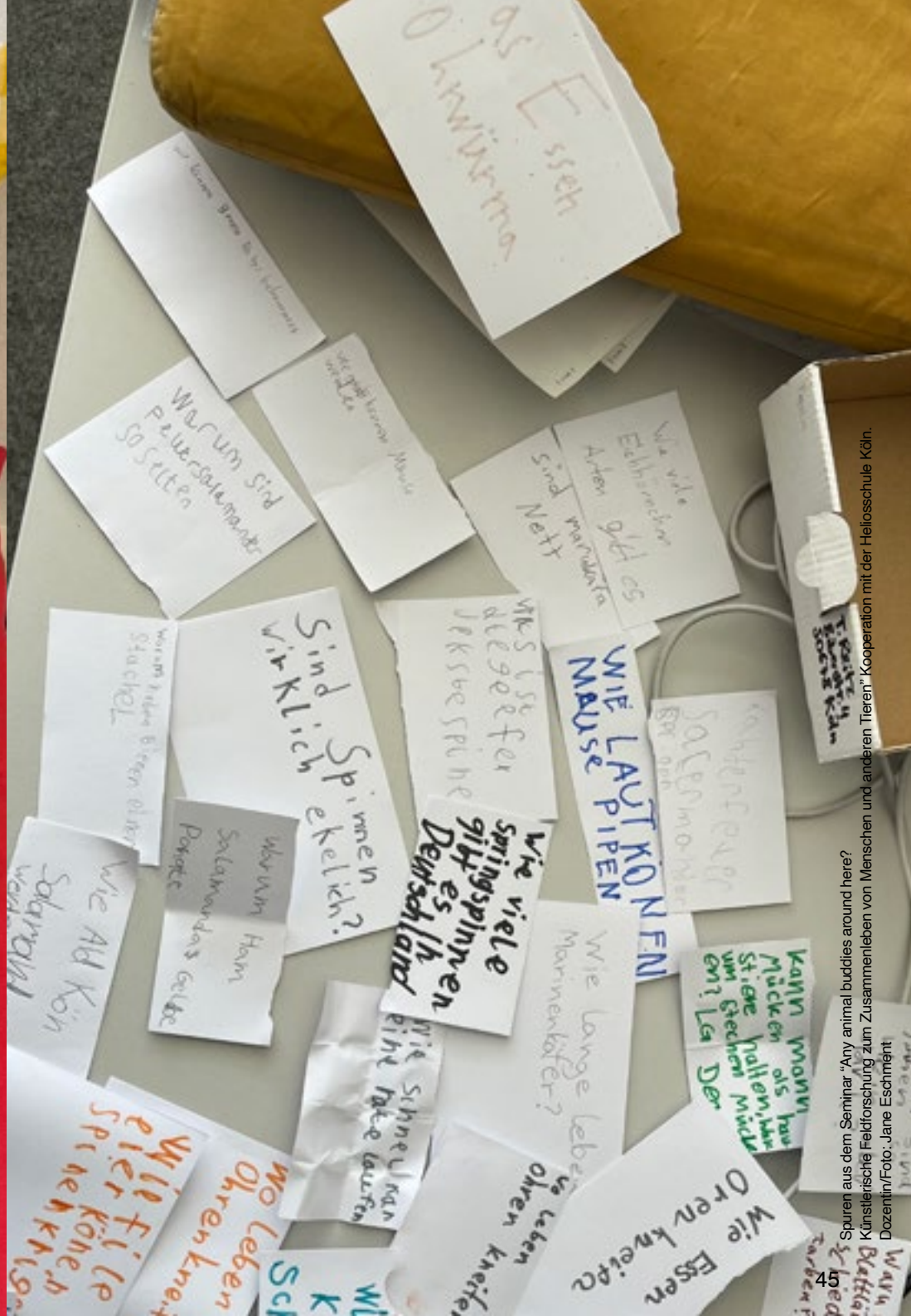
Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie unser Anliegen prüfen und mit uns gemeinsam nach einer praktikablen Umsetzungsmöglichkeit suchen würden. Für Rückfragen oder ein persönliches Gespräch stehen wir jederzeit gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen
Mia Nettelbeck und Mira Müller



6 Quadratmeter.
Eine Arbeit von Mia Nettelbeck und Mira Müller entstanden im Seminar „DAS HAUS DER LEHRE“
von Julia Dick.





als Essen
Ohnwürmer

Warum sind
Palmsalamander
so selten

Wie viele
Echsenarten
sind vorhanden
Nett

Wie viele
Arten gibt es
Sind vorhanden
Nett

Warum haben Bienen
Stachel

Sind Spinnen
wirklich ekelhaft?

Wie ist die
Lebensdauer
der Spinne

WIE LAUT
KÖNNEN
MÄUSE
PIPEN

Wie lange leben
Marmorkäfer?

Wie viele
Springspinnen
gibt es in
Deutschland

Warum
Salamander
haben das
Gelbe
Perle

Wie Alt
können
Salamander
werden

Kann man
Mücken
als Haustiere
halten
um
Gedächtnis
zu
verbessern?

Wie lange leben
Marmorkäfer?

Wie schnell
kann
eine
Raie
laufen

Wie
Essen
Oren
kneifen

Wie
fühl
sich
eine
Spinne
an?

Wo
leben
Oren
kneifen

Sch
K
W

Spuren aus dem Seminar: "Any animal buddies around here?"
Künstlerische Feldforschung zum Zusammenleben von Menschen und anderen Tieren" Kooperation mit der Heilioschule Köln.
Dozentin/Foto: Jane Eschmüt



INTERNATIONALES SERVICE LEARNING PROJEKT
GEMEINSAM MIT CRAFTIVISM FÜR ERNÄHRUNGSSICHERHEIT

Spuren aus dem Seminar "Craftivism":
Dozentin/Foto: Alina Baritz.



Spuren aus dem Seminar "Creativism": Dozentin/Foto Alina Bontz.

Forum Freies Theater (FFT) Düsseldorf

Das FFT Düsseldorf (Forum Freies Theater) ist ein internationales Produktionshaus für freie darstellende Künste. Die kontinuierliche Zusammenarbeit mit Künstler*innen-Kollektiven prägt das Programm ebenso wie die Förderung des künstlerischen Nachwuchses, Kooperationen mit Hochschulen und Schulen und der Austausch mit Akteur*innen der Stadt. Die künstlerische Arbeit mit Jugendlichen und ein avanciertes Programm für junges Publikum gehören von Anfang an zum Profil des FFT Düsseldorf. Als Teil des Bündnis Internationaler Produktionshäuser hat das FFT die Veranstaltungsreihe „Kunst und Begegnungen“ 2024/25 mit konzipiert und durchgeführt. Seit 2015 ist zwischen dem Arbeitsbereich Kunst am Department Kunst & Musik und dem FFT Theater eine enge Zusammenarbeit gewachsen. Regelmäßige Kooperationsveranstaltungen und Seminarangebote greifen Fragen und Forschungsperspektiven an der Schnittstelle von Theater, Vermittlung, Schule und Lehrer*innenbildung im Kontext von Digitalisierung und Globalisierung auf.

fft-duesseldorf.de

IMPRESSUM

Ästhetische Bildung

Department Kunst und Musik

Universität zu Köln

Gronewaldstraße 2

50931 Köln

Autor*innen:

Elsa Artmann, Saki Jacqueline Aslan,
Liza Baliasnaja, Alina Bonitz,
Julia Dick, Lena Ditte Nissen,
Jane Eschment, Ana Valeria González,
Hanna Held, Felix Herfs und Katja
Grawinkel-Claassen, Andrea Hoffmann
und Gitta Roser, Katja Lell,
Verena Ries, Miriam Schumacher,
Daniel Schübler, Rina Schmeing,
Burak Şengüler, Willie Stark,
Alisa Tretau, Géraldine Mormin und
Çiğdem Üçüncü, Tinani van Niekerk,
Manuel Zahn

Layout: Nathalie Commandeur

Druck: Hausdruckerei, Universität zu Köln

Titelbild: Seminarmoment aus
DAS HAUS DER LEHRE im Sommer-
semester 2025 unter Leitung von
Julia Dick (Foto: Julia Dick)

